

Erneute atomare Krise in Korea

— Ein US-amerikanischer Angriff auf Nordkorea würde die Welt an den Rand des Atomkriegs führen —

In den vergangenen Wochen beobachteten wir eine erneute Eskalation des Konflikts um das nordkoreanische Atomwaffenprogramm – mit der realen Gefahr einer militärischen Auseinandersetzung. Mit gegenseitigen Drohungen, provokanten Militärmanövern und Raketentests riskieren die USA und Nordkorea wieder einen Krieg.



Schon 1994 und 2002 verlegten die USA Kampfbomber in die Region und arbeiteten an konkreten Plänen für einen Militärschlag gegen das Land, während Nordkorea ein eigenes Atomwaffenprogramm entwickelte und mit Angriffen auf Südkorea und die USA drohte. Die Regierungen in Pjöngjang und Washington sind heute noch unberechenbarer als damals. Beide stehen innenpolitisch unter Druck, was die Gefahr militärischer Ablenkungsmanöver erhöht. Nordkorea verfügt mittlerweile über ca. sechs bis zwölf Atomsprengköpfe, unter denen auch Wasserstoffbomben mit einer Sprengkraft von 20-30 Kilotonnen sein sollen.

Dabei darf nicht vergessen werden, dass sich die Länder weiterhin offiziell im Krieg befinden – einem Krieg, der zwischen 1950 und 1953 auf brutalste Art und Weise geführt wurde. Die USA bombardierten Nordkorea damals mit rund 635.000 Tonnen konventionellen Bomben und Napalm. Das Leben in Nordkorea verlagerte sich unter die Erde. 18 von 20 nordkoreanischen Städten wurden größtenteils zerstört, 75% der Hauptstadt Pjöngjang dem Erdboden gleich gemacht. Die Bombardierungen mussten schließlich aus Ermangelung an Zielen eingestellt werden. Insgesamt starben in Nordkorea mehr als 600.000 ZivilistInnen und

400.000 Soldaten, in Südkorea über eine Million ZivilistInnen und 200.000 Soldaten, sowie über 600.000 chinesische und 35.000 US-amerikanische Soldaten. Es ist dieses Erbe, das immer mitgedacht werden muss, wenn es um Äußerungen der nordkoreanischen Seite geht.

In Südkorea wurde im Mai ein neuer Präsident gewählt, der sich entschieden vom konfrontativen Kurs der Vorgängerregierung absetzt. Moon Jae-in erklärte kurz nach seiner Amtseinführung, er sei bereit, Gespräche in Washington und Pjöngjang zu führen um die aktuelle Krise diplomatisch beizulegen. Seine bisherigen Amtshandlungen deuten darauf hin, dass er die sogenannte „Sonnenscheinpolitik“ fortsetzen will, die auf eine friedliche Wiedervereinigung Koreas durch Öffnung und Annäherung zielte. Moon stellt sich damit bewusst gegen den konfrontativen Kurs der US-Regierung, die kürzlich mit der Stationierung von Raketenabwehrsysteme in Südkorea begonnen und erneut Militärschläge ins Gespräch gebracht hat.

Ein Angriff auf Nordkorea würde Millionen von Menschenleben kosten und die Welt an den Abgrund eines Atomkrieges führen. Die friedlichen Mittel der Konfliktlösung sind hingegen nicht ausreichend ausgeschöpft worden. Die Forderung einer atomwaffenfreien koreanischen Halbinsel erscheint derzeit zwar in weite Ferne gerückt, ist jedoch weiterhin das Ziel, dem sich alle diplomatischen Bemühungen verschreiben sollten. Dabei hilft es nicht, dass die offiziellen Atomwaffenstaaten eine heuchlerische Doppelmoral praktizieren: Die Bemühungen einer völkerrechtlichen Ächtung von Atomwaffen boykottieren sie und modernisieren ihre Arsenale, während Nordkorea für sein Atomprogramm mit Militärschlägen gedroht wird. Es ist diese Unglaubwürdigkeit der Atomwaffenstaaten, die eine Lösung des Konflikts zusätzlich erschwert.

Um die Krise in Korea friedlich zu beenden, muss zunächst als Realität hingenommen werden, dass Nordkorea aktuell über Atomwaffen verfügt, und die militärische Option aufgegeben werden. Im Gegenzug muss Nordkorea sich verpflichten, die Entwicklung von Atomwaffen einzustellen und ihrem Export und Einsatz abzuschwören. Dann können weitere Verhandlungen zu einer Wiederaufnahme der interkoreanischen Wirtschaftszusammenarbeit und einem umfassenden Friedensvertrags führen.



Dr. Alex Rosen
ist Vorsitzender
der deutschen
IPPNW.